Weißstorch 128 St. Aumüller

Lachmöve 293 Th. Samwald, 103 A. Lindenthaler, 67 M. Graf

Rauchschwalbe 140 Dr. J. Gruber, 277 M. Graf

Uferschwalbe
Uferschwalbe
1111 Th. Samwald, 166 B. Hufnagel, 184 R. Mayer
Kohlmeise
462 Station Steyregg, 64 Jochinger, 147 J. Sindelar

Beutelmeise 860 Th. Samwald, 44 B. Hufnagel
Bartmeise 4584 Th. Samwald, 62 B. Hufnagel
Rotkehlchen 101 Th. Samwald, 59 A. Ausobsky,
64 Station Steyregg, 50 A. Lindenthaler

Mariskensänger
Teichrohrsänger
Schilfrohrsänger
260 Th. Samwald
813 Th. Samwald
206 Th. Samwald

Mönchsgrasmücke 87 A. Ausobsky, 97 A. Lindenthaler,

43 G. Siegl, 61 Stat. Steyregg

Gartengrasmücke 64 A. Lindenthaler

Zilpzalp 69 H. Peters, 86 F. Mittendorfer

Waldlaubsänger
Berglaubsänger
Halsbandschnäpper
Stieglitz
Zeisig
Goldammer

190 H. Peters
60 H. Peters
83 J. Sindelar
96 R. Mayer
131 R. Mayer
176 Dr. J. Gruber

Ich ersuche alle Beringer die Jahresübersichtslisten 1961 bis Jahresende zuverlässig einzusenden.

B. HUFNAGEL

Beobachtungsstützpunkt Lahnhube

Unser Mitglied, Herr Direktor Dipl. Ing. Adler, Bruck/Mur, hat für die Mitarbeiter der Osterr. Vogelwarte einen neuen Stützpunkt in der "Lahnhube" geschaffen.

Die Lahnhube liegt bei Trofaiach in einem abgelegenen Bergtal in ungefähr 1.000 m Seehöhe. Es ist ein Versuchsrevier der Bundesforstschule und als Beobachtungsgebiet bestens geeignet. Durch verschiedene Schlägerungsarten (Kahlschlag, Plenterung usw.) ist der Baumbestand in viele Altersstufen und Bestandesdichten aufgeteilt, dies ist wiederum von großem Einfluß auf die Arten- und Individuenzahl der Vogelfauna. Der Wald besteht hauptsächlich aus Fichten mit eingestreuten Lärchen. Über der Baumgrenze zieht sich ein breiter Latschenstreifen bis zu den Schutthalden der Felswände hinauf. Auf dem Bergkamm (2.000 m) sind wieder Latschenbestände in die Almwiesen eingestreut. Es ist somit jeder Biotop des Gebirges vertreten.

Bei zwei Exkursionen, welche ich Anfang Juni und Mitte Juli d. J. unternahm, konnten 42 Vogelarten beobachtet werden. Von der Wasseramsel

im Tal bis zur Alpenbraunelle und dem Birkenzeisig auf dem Gipfel, wo auch manchmal der Steinadler vom nahen Hochschwab herüberstreicht, dürften, soweit in der kurzen Beobachtungszeit festzustellen war, alle Arten vorhanden sein, die man in diesen verschiedenen Biotopen erwarten kann.

Es ist geplant, die Beobachtungen weiterhin in gemeinsamer Arbeit fortzusetzen, um die Vogelwelt dieses Gebietes eingehender zu untersuchen. Allen Interessenten steht in dem gut ausgestatteten Forsthaus ein Zimmer zur Verfügung.

B. HUFNAGEL

Wahl eines heimischen Vogels zum Österreichischen Nationalvogel

Punkt 9 der auf der XII. Internationalen Weltkonferenz des Internationalen Rates für Vogelschutz in Tokio im Mai 1960 aufgestellten Resolutionen legt jedem Mitgliedstaat genannter Organisation nahe, einen Vogel seines Landes zum Nationalvogel zu erklären, um dadurch den wahren Wert der Vögel der Allgemeinheit mit Nachdruck zum Bewußtsein zu bringen. Die Osterreichische Vogelwarte würde es begrüßen in diesem Zusammenhang die Meinung ihrer Mitglieder kennen zu lernen und bittet diese daher, bekannt zu geben, welcher Vogel ihrer Ansicht nach für eine solche Wahl in Betracht zu ziehen wäre. Bisher sind 3 Staaten obigem Vorschlag des Intern. Vogelschutzrates nachgekommen und zwar hat England das Rotkehlchen, Dänemark die Feldlerche und Deutschland den Weißstorch zum nationalen Vogel erklärt. Der Steinadler scheidet für Österreich insoferne aus, als er bereits durch das Bundesverfassungsgesetz vom 8. Mai 1919 zum staatlichen Symbol erklärt wurde, was natürlich mit einem Nationalvogel in obigem Sinne nicht identisch ist. Ohne der Meinung der Mitglieder vorgreifen zu wollen, wäre nach Ansicht der in der Österreichischen Sektion des Intern. Vogelschutzrates vertretenen Korporationen, das sind die Osterreichische Vogelwarte, die Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Wien, die Biologische Station Wilhelminenberg, der Österreichische Naturschutzbund, der Zentralverband für Vogelpflege und Vogel-kunde, das Niederösterreichische Landesmuseum und das Naturhistorische Museum in Wien, die Rauchschwalbe der hierfür am meisten geeignete Vogel. Diese ist fest im Bewußtsein der alpenländischen Bevölkerung von Stadt und Land verankert, sehön, von anmutigem Wesen, zutraulich, von Dichtern und Komponisten verherrlicht, sie hat anheimelnde Stimme und Gesang, ist zudem äußerst nützlich und jedermann nimmt an ihrer Wiederkehr im Frühling warmen Anteil; verbindet sich doch mit ihrem Erscheinen die schöne Jahreszeit und die angenehme Vorstellung freundlicher Begriffe von Urlaubsfreuden am Lande, dem behaglichen Duft von Pferde- und Kuhställen, kühlen bäuerlichen Hausfluren, in denen sie in engster Nachbarschaft des Menschen nistet. Wiederholt haben die Aktionen des Wiener Tierschutzvereines bei plötzlichen Kälteeinbrüchen im Spätsommer die halberstarrten Schwalben mittels Flugzeug nach dem Süden zu verfrachten, regstes Interesse breiter Bevölkerungskreise gefunden. Zudem ist gerade die Rauchschwalbe sehr schutzbedürftig, da ihr viele technische Neuerungen (Asphaltierung der Straßen, moderne Insektenbekämpfung, Verschwinden der offenen Düngerhaufen usw.) das Dasein erschweren und die Verfolgungen seitens der Bevölkerung südlicher Länder ihren Bestand schwer dezimieren. Sie symbolisiert also geradezu den Gedanken des Vogelschutzes.

Die Mitglieder der Vogelwarte werden gebeten ihre Meinung per Postkarte bekanntzugeben. Gerth ROKITANSKY

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 4 4

Autor(en)/Author(s): Hufnagel Bernhard

Artikel/Article: Beobachtungsstützpunkt Lahngrube. 79-80